

Frankreich

Sarkozy versinkt im Affärenstrudel

Die Kumpanei zwischen einem Minister und reichen Steuersündern beschädigt den Staatschef. Pfründe-Affären in der Regierung erbittern die Bevölkerung, der beträchtliche soziale Opfer abverlangt werden.

VON DANNY LEDER, PARIS

Laut jüngster Umfrage würden nur mehr 26 Prozent der Franzosen dem Präsidenten „vertrauen“. Um dieses Rekordtief zu relativieren, äußerte ein Freund von Nicolas Sarkozy, der Parlamentarier Yves Jego, in einem TV-Interview einen Vergleich, der alles noch schlimmer machte: Es sei „wie bei einer bewegten Schifffahrt, bei der die Passagiere erbrechen und deswegen dem Kapitän zürnen“. Am Ende, wenn das Schiff, den sicheren Hafen erreicht habe, käme „Dankbarkeit für den Kapitän“.

Vor allem den ersten Teil des Vergleichs merkten sich die TV-Zuschauer, zumal sich die Staatsführung in eher unappetitliche Affären verheddert. Besonders umstritten ist Arbeitsminister Eric Woerth, der zuletzt für eine schmerzhafteste Rentenreform warb, dabei aber eine „gerechte Verteilung der Lasten“ versprach.

HIGH SOCIETY Woerth war bis März Budgetminister und damit Chef der Steuerbehörden. Woerth ist aber auch der Kassier von Sarkozys Regierungspartei UMP. Diese Verquickung wurde erst in Folge eines Familienzweistes in der Pariser High Society wahrgenommen.

Liliane Bettencourt, Mehrheitseignerin des Kosmetik-Konzerns „L’Oreal“, überschrieb einem Günstling Werte von einer Milliarde Euro, darunter Auslandskonten und eine Insel. Ihre Tochter strengte ein Entmündigungsverfahren gegen die 87 jährige Mutter an. Ein Butler der Mutter spionierte für die Tochter und lieferte Mitschnitte von Telefonaten. Die geheimen Besitztümer wurden bekannt, es kam aber zu keinem Steuerverfahren.

Allerdings hatte die Milliardärin für Minister Woerth gespendet. Außerdem verschaffte der Vermögensverwalter von Bettencourt der Frau von Woerth einen Job im Finanzberaterenteam von Bettencourt. Woraufhin der Minister dem Vermögensverwalter einen Orden verlieh.

ERSTER ZIRKEL Auch andere, sehr reiche Franzosen wurden vom Fiskus schonend behandelt. Einige trafen sich im „Cercle Premier“ (Erster Zirkel), der die Gönner der UMP zum Diner unter Vorsitz von Woerth versammelte.

Obwohl Woerth kaum mehr als Verfechter der Rentenreform auftreten kann, mauert Sarkozy gegen seine Ablöse. Stattdessen hat der Staatschef eine Regierungsumbildung für Herbst in Aussicht gestellt und den Ministern einen bescheideneren Amtstil abverlangt. Damit will der Staatschef den Unmut abfangen, den kleinere aber provokante Pfründe-Affären erzeugt haben: etwa dass ein Staatssekretär sich Zigarren im Wert von 12.000 Euro zahlen ließ oder dass andere in eigens gemieteten Privatjets auf Amtreisen gingen.

Sarkozy verschonte sich auch nicht selber: die Wildjagd in den Forsten des Präsidentenamts, die Sarkozy wieder eingeführt hatte (sein Vorgänger Jacques Chirac hatte diese feudale Tradition gekippt), wird abgeschafft. Dabei war das ein Stelldichein so mancher edler Spender des „ersten Zirkels“.